



Lage Landkreis Märkisch-Oderland,
52°37'36"N, 14°32'11"E (Genschmar),
52°39'11"N, 14°29'0"E (Kienitz)

Status NSG, FFH (»Oderaeue Genschmar«,
DE 3754-303, »Oderaeue Kienitz«,
DE 3352-301), SPA (»Mittlere Oderniederung«)

Größe 253 ha (Genschmar),
1.087 ha (Kienitz)

Lebensraumtypen Flüsse mit Pionier-
vegetation auf Schlammhängen und natür-
liche eutrophe Stillgewässer, Hartholz- und
Weichholzaunenwald, Brenndolden-Auen- und
magere Flachlandmähwiesen, feuchte Hoch-
staudenfluren, Sandtrockenrasen auf Binnen-
dünen

Oderaeue Genschmar und Oderaeue Kienitz

Von Norbert Bartel

Beide FFH-Gebiete »Oderaeue Kienitz« und »Oderaeue Genschmar« umfassen den Oderstrom mit seinen begleitenden Auenflächen von Genschmarer Loose im Süden bis Kienitz im Norden.

Der Tieflandstrom Oder sah ursprünglich ganz anders aus als heute. Er hatte ein sehr variables Bett, verlagerte häufig seinen Lauf und bildete immer wieder Nebenarme aus. Das Flussbett wurde durch den Menschen begradigt und vereinheitlicht. Die Altläufe der Oder sind heute zum Teil noch sehr gut nachzuempfinden in der Genschmarer Aue und im Sophienthaler Polder. Im Raum der Ortschaft Kienitz wurde der einstige Oderarm als sogenannter Hafen (Totarm) umgenutzt. Buhnen (vom Ufer in den Fluss hinein gebaute Steinwälle) sorgen heute dafür, dass die Oder in ihrem Bett bleibt und dass die Schifffahrtsrinne nicht versandet. Deiche haben das Überschwemmungsgebiet stark eingeeengt und ermöglichen auf den ausgedeichten Flächen Ackerbau.

Im Vergleich zu anderen mitteleuropäischen Flüssen ist die Oder immer noch relativ naturnah. Die Ufer zwischen den Buhnen sind weitgehend unverbaut. Der Wasserstand schwankt stark im Jahresverlauf und im Laufe der Jahre um bis zu 5 m. Dadurch ist im bis zu 1,5 km breiten Vorland der Deiche nur eine extensive Grünlandnutzung möglich. Naturnahe Strukturen wie vegetationsreiche Auengewässer und zeitweilig durchströmte Flutrinnen, Röhrichte, kleine Auenwälder und -gebüsche wechseln mit Rinder- und Schafweiden und Mähwiesen. In Niedrigwasserphasen bilden sich an trocken fallenden Ufern vielfältige pflanzenartenreiche Pionierfluren und Kleinröhrichte aus. Eine Besonderheit stellt der etwa 500 ha große Sophienthaler Polder dar. Er zeichnet sich durch geologische und biologische Sonderformen aus. So besteht mitten im ausgedeichten Polder eine 3 ha umfassende zum Teil offene gut erhaltene nacheiszeitliche Binnendüne, der Garnischberg. Ansonsten ist der Sophienthaler Polder geprägt von feuchten bis trockenen extensiv bewirtschafteten artenreichen Auenwiesen,



Hutewald

Ende März – Anfang Mai	Kranich, Grau- und Saatgänse, Ankunft der Weißstörche
April – Mai	Wechselkröte, Erdkröte, Laubfrosch, Kiebitz, Weißstorch, Grasmücken, Rohrsänger
Mai – Juni	See- und Teichfrösche, Große und Kleine Rohrdommel, Bekassine, Wachtelkönig, Sperbergrasmücke, Neuntöter, Rotschenkel, Blaukehlchen, Wiesenspieper, Beutelmeise, Weißflügelseeschwalbe, Trauerseeschwalbe, Flussseeschwalbe, Weißstorch, verschiedene Rallen (Tüpfelralle), Rot- und Schwarzmilan, Fisch- und Seeadler
Juni – Juli	Flugzeit vieler Schmetterlings- und Libellenarten, Flussregenpfeifer, Schwarzstorch, Flussuferläufer, Austernfischer, Eisvogel und Nachtreiher
Juli – September	Blüte von »Stromtalarten« und weiteren Feuchtwiesenpflanzen, Vogelzug Weißstorch
August – Oktober	Hauptentwicklungszeit Uferpionierfluren
Oktober – November	weiterer Vogelzug: Kranich, Grau- und Saatgänse und Silberreiher
Dezember – Februar	Seeadler, verschiedene Schwimm- und Tauchenten, Zwergsäger, Gänseäger, Vereisung der Oder

die von mehreren mehr oder weniger wasserführenden Auenaltgewässern netzartig durchsetzt sind. Den z.T. dichten Schwarzpappelbeständen im Bereich Sophienthaler Polder, im angrenzenden Odervorland und im Hutewald Genschmarer Vorland, kommt eine wichtige Funktion als wertvolles Bindeglied innerhalb der Auenwaldentwicklung entlang des Odertals zu. Zudem haben die Schwarzpappelbestände neben der Oderinsel Küstrin-Kietz hier die bedeutendsten Restlebensräume dieser einst häufigen heimischen Flussauen-Baumart.

Nach dem Hochwasserereignis 1997 wurden die Deiche in beiden Gebieten komplett saniert. Die Deichrasen sind heute wieder buntblütig und insektenreich. Mit einbezogen in das Schutzgebiet sind außerdem große Flächen hinter dem Deich wie beispielsweise der Sophienthaler Polder, der aber von einem alten Schlafdeich eingerahmt wird. Unter dem Deich durchsickerndes Wasser (»Drängewasser«) verhindert dort ebenfalls Ackerbau. Nur im südlichen Teil des Sophienthaler Polders kann auf leicht höheren Standorten noch Ackerbau stattfinden. Ansonsten finden sich heute ausgedehnte, in unterschiedlicher Intensität als Mähwiese oder Rinderweide genutzte Grünlandflächen. Einige, besonders feuchte Grünlandflächen sind aus der Nutzung gefallen. Im Odervorland von Kienitz kommen entlang der Oder auf deutscher Seite mit die artenreichsten Brenndoldenauenwiesen vor. Das zwischen Genschmar und Kienitz die Brenndoldenauenwiesen ein Hauptverbreitungsgebiet haben, hat mit der Lage unterhalb der Warthemündung in die Oder zu tun. Hier handelt es sich nämlich um den Übergangsbereich des Stroms vom Mittel- zum Unterlauf durch Gefällesenkung. Durch die verlangsamte Strömungskraft der Oder konnte sich über viele hundert Jahre eine weite Auelehmverteilung durch Sedimentation entwickeln, die Grundvoraussetzung für die Ansiedlung von Stromtalwiesen sind.

Aufgrund seiner landschaftlichen Vielfalt, insbesondere die verschiedenen Überflutungsflächen, weist das Gebiet eine äußerst artenreiche Pflanzen- und Tierwelt auf. Aufgrund der vielfältigen Ausprägung kann man hier schon von nationalparkähnlichen Lebensraumqualitäten sprechen. Bei Erfassungsarbeiten wurden bisher weit über 500 Arten höherer Pflanzen gefunden. Hervorzuheben sind Vorkommen von »Stromtalarten« wie Brenndolde (*Cnidium dubium*), Weidenblättrige Schafgarbe (*Achillea salicifolia*), Glanz- und Sumpf-Wolfsmilch (*Euphorbia lucida*, *E. palustris*), Kleinblütiges Schaumkraut (*Cardamine parviflora*) und Glanz-Wiesenraute (*Thalictrum lucidum*). In Uferfluren findet man u.a. Schlammling (*Limosella aquatica*), Flohkraut (*Pulicaria vulgaris*), Queckenreis (*Leersia oryzoides*) und Hirschsprung (*Corrigiola littoralis*) und in Gewässern Schwimmpflanzen (*Salvinia natans*). Eine botanische Besonderheit stellt ein großflächiges Vorkommen der Europäischen Seekanne (*Nymphoides peltata*) im Altarm von Kienitz dar. Am Oderdeich bei Nieschen (Genschmar) wächst in Einzelexemplaren das Tartaren-Leimkraut (*Silene tartarica*) als kontinentale Art trockener Sand- und Pionierrasen.

Für Biber und Fischotter bestehen sehr günstige Lebensbedingungen. Nicht weniger als 12 Fledermausarten wurden bisher nachgewiesen, darunter die FFH-Art Großes Mausohr. Bedeutsam sind hier insbesondere die insektenreichen Offenland- und Gewässerflächen



Rotbauchunke

Alte Schwarzpappel

sowie die linienhaften Weichholzauewaldkomplexe entlang der Ufer als Jagdhabitats. Die Fischfauna der Oder und ihrer Auengewässer ist artenreich, darunter mehrere FFH-Arten, wie der Schlammpeitzger, Steinbeißer und Rapfen. Mit besonders wertvollen Lebensräumen für Amphibien und Reptilien ausgestattet ist der Sophienthaler Polder und der Halbpolder bei Kienitz. Hier kommt es im deutschen Oderraum bei entsprechend günstigen Wasserständen im Frühjahr und Frühsommer zu den größten Populationen an Rotbauchunken. In den von Drängewasser gespeisten Kolkgewässern kommt der selten gewordene Kammolch vor. Die Binnendüne »Garnischberg« beherbergt besonders hochwertigen Reproduktionslebensraum für Zauneidechsen. In den im Frühjahr mit Wasser gefüllten Senken kommt der Moorfrosch zahlreich vor. Am Oderufer leben die FFH-Libellenarten Grüne und Asiatische Keiljungfer und in Feuchtwiesen der Oderaue Genschmar besonders häufig der Große Feuerfalter.

Besondere Höhepunkte bieten beide Gebiete im gesamten Jahresverlauf hinsichtlich der vielgestaltigen Vogelwelt. Aufgrund der bereits erwähnten unterschiedlichen Überschwemmungsregime in den einzelnen Polder- und Halbpolderflächen finden Limikolen, Arten der halboffenen Landschaft sowie Wiesenvögel eine sehr große Lebensraumvielfalt vor. Das letzte Vorkommen der Großen Rohrdommel mit zwei Brutpaaren im Sophienthaler Polder stellt eine Besonderheit dar. Besonders hervorhebenswert ist die noch vorhandene weitgehende Störungsfreiheit im Sophienthaler Polder sowie im Kienitzer Halbpolder (Ansammlungen von seltenen störungsempfindlichen Vogelarten in der Zugzeit wie z. B. Schwarzstorch oder Brutvögel wie Trauerseeschwalbe, Kampfläufer, verschiedenen Wasserläufer, Bekassine, Großer Brachvogel, Flussuferläufer, Neuntöter, Raubwürger, Wiedehopf u. a.). Selbst der Schreiadler konnte schon des Öfteren

jagenderweise im Sophienthaler Polder beobachtet werden. Beide Gebiete stellen ein zentrales Bindeglied für viele Zugvogelarten innerhalb der SPA-Gebiete auf deutscher und polnischer Seite entlang der Oder dar. Bislang wurden über 180 Vogelarten nachgewiesen.



Seeadler



Krebsschere



Europäische Seekanne

Altarm der Oder



Anfahrt: Das Schutzgebiet ist am günstigsten per Rad zu erkunden.



Beide FFH-Gebiete sind auf den vorhandenen Wegen sehr gut zu Fuß zu erkunden.



Der Oder-Neiße-Radweg durchquert das Gebiet entlang des Deichs auf seiner gesamten Länge. Weitere Radwege, die zu den Gebieten sind der Theodor-Fontane Fahrradweg TF, Europaradwanderweg R 1 (führt teilweise auf dem Deich entlang) sowie der Oderbruchbahnradweg.



Mit dem Kanu fährt man von Bleyen (nördlich von Küstrin-Kietz) flussabwärts bis Kienitz.



Die nächsten Bahnhöfe befinden sich in Küstrin-Kietz, Seelow-Gusow und Letschin. Empfohlen wird, das Fahrrad mitzunehmen. Busse fahren nur selten. Folgende Orte werden angefahren: Kienitz, Genschmar, Sophienthal und Großneuendorf.



Gute Zufahrtswerte bestehen in Großneuendorf, Kienitz, Sophienthal, Sydowwiese, Nieschen und Genschmar. Parkmöglichkeiten bestehen überall ausreichend. Folgende Landesstraßen führen zu den Gebieten: L 333, 335, 334 und 336. Regionale wichtige Zuführungsstraßen sind die B 1, B 112 und B 167.

